



Anmeldung, Teilnahme und Verbleib im Elterntrainingsprogramm Triple P

von

Manuel Eisner, Projektleiter
Kriminologisches Institut, Universität Cambridge

und

Ursula Meidert, Projektadministratorin
Pädagogisches Institut, Universität Zürich

und

Denis Ribeaud, Wiss. Projektkoordinator
Pädagogisches Institut, Universität Zürich

Elternbildung zu einem frühen Zeitpunkt im Leben eines Kindes ist ein interessanter Ansatz zur Prävention von Problemverhalten bei Kindern und Jugendlichen. Im Zürcher Interventions- und Präventionsprojekt an Schulen (*zipps*) wurde daher das Elternprogramm *Triple P* als Modellversuch kostenlos angeboten. Der folgende Newsletter zeigt auf, welche Eltern das Angebot genutzt haben.

Das Zürcher Interventions- und Präventionsprojekt an Schulen (*zipps*) verfolgt zwei Hauptziele. Zum einen untersuchen wir im Rahmen des Zürcher Projekts zur sozialen Entwicklung von Kindern (*z-proso*) individuelle, familiäre, schulische und nachbarschaftliche Faktoren, welche zur Entstehung von psycho-sozialen Verhaltensproblemen bei Kindern beitragen. Zum anderen umfasst die Studie in Zusammenarbeit mit dem Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich einen Modellversuch zur Wirksamkeit von zwei Massnahmen, um externalisierendem Problemverhalten vorzubeugen (Zürcher Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen an Schulen, *z-ok*).

Die eine Massnahme umfasst ein Interventionsprogramm auf der Schulebene. Das Programm namens *PATHS* (Promoting Alternative THinking Strategies) auf Deutsch *PFAD* (siehe Eisner et al.,

2006) wurde von Greenberg et al. (1998) entwickelt und beinhaltet 47 Lektionen, welche durch die Lehrperson vermittelt werden. *PFAD* möchte soziale und emotionale Kompetenzen bei Kindern fördern. Für die Familienintervention wurde *Triple P* ausgewählt (Sanders, 1999), ein Programm zur Unterstützung der Familie, welches sich an Eltern von Kindern zwischen 2 und 12 Jahren richtet. Es hat zum Ziel, mittels der Förderung elterlicher Erziehungskompetenzen Entwicklungs- und Verhaltensproblemen bei Kindern vorzubeugen. Es umfasst vier zweieinhalbstündige Lektionen in wöchentlichem Abstand, gefolgt von bis zu vier 20minütigen telefonischen Beratungen.

Bei beiden Programmen handelt es sich um so genannte universelle Interventionen, d.h. sie sollen möglichst allen Personen in der ausgewählten Bevölkerungsgruppe zugute kommen. Allerdings stellt sich bei Massnahmen, die – wie ein Elternbildungskurs – auf freiwilliger Basis angeboten werden und eine aktive Mitarbeit erfordern, die Frage, wer davon tatsächlich Gebrauch macht. Denn ein Programm kann nur dann positive Wirkungen entfalten, wenn Personen teilnehmen, bei denen eine Problemlage vorliegt und eine Verbesserung möglich ist.

Angesichts der Zielsetzungen von *Triple P* können drei Zielgruppen unterschieden werden: Zum einen sollen Eltern erreicht werden, welche im Bereich der Erziehungskompetenzen Schwachpunkte aufweisen. Dies beinhaltet etwa mangelnde Konsistenz des Erziehungsverhaltens, fehlende emotionale Wärme und Unterstützung des Kindes sowie ein generell schlechtes Familienklima. Zweitens möchte man Eltern erreichen, deren Kinder durch aggressives oder unkooperatives Verhalten auffallen. Schliesslich möchte man Eltern zu einer Teilnahme motivieren, welche durch bestehende Angebote schlecht erreicht werden, weil sie eher bildungsfernen Gruppen oder sprachlichen und kulturellen Minderheiten angehören.

Wie wurde in *z-proso* für die Teilnahme motiviert?

Das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich hat in Zusammenarbeit mit den Anbietern von *Triple P* sowie dem wissenschaftlichen Projektteam grosse Anstrengungen unternommen, verschiedene Hemm-

schwellen abzubauen und möglichst viele Eltern für eine Teilnahme zu motivieren. Diese Massnahmen schliessen Information, finanzielle Anreize, Mehrsprachigkeit und begleitende Unterstützung ein.

Zu Beginn des ersten Schuljahres haben VertreterInnen des Schul- und Sportdepartements zuerst schriftlich über das Projekt und das Programm informiert. Alsdann haben an den Elternabenden der betreffenden Klassen *Triple P*-Trainer persönlich über *Triple P*, seine Inhalte und Ziele informiert. Anschliessend erhielten die Eltern persönliche Einladungen für die Kurse, wobei für Angehörige fremdsprachiger Minderheiten darauf geachtet wurde, dass Brief und Informationsmaterial zweisprachig zugeschiedt wurden. Dank Unterstützung durch *Triple P* International konnten die Kurse ausser in Deutsch und Englisch versuchsweise auch auf Albanisch, Türkisch und Portugiesisch angeboten werden.

Der Kurs von vier Abenden und telefonischer Nachberatung, welcher üblicherweise CHF 190 für Einzelpersonen und CHF 280 für Paare kostet, war im Rahmen des Modellversuchs für die Eltern kostenlos. Ausserdem konnten Eltern während den Kursabenden einen kostenlosen Kinderhütendienst in Anspruch nehmen. Um auf unterschiedliche Arbeitszeiten Rücksicht zu nehmen, wurden die Kurse zu verschiedenen Tageszeiten und an unterschiedlichen Wochentagen, inklusive Samstagen, angeboten. In den drei Fremdsprachen, in denen übersetzte

Versionen angeboten werden konnten, kontaktierten die *Triple P*-Trainerinnen alle Eltern im Vorfeld persönlich, um sie über Inhalt und Ziel des Kurses zu informieren.

Triple P-Teilnahme – Übersicht

Das Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich organisierte zwischen Mai und Juli 2005 33 deutschsprachige, drei türkischsprachige, je zwei portugiesisch und albanischsprachige sowie ein englischsprachiger Kurs. Für die Teilnahme angemeldet haben sich 344 Eltern von 257 Kindern. Bezogen auf die Gesamtzahl der Kinder in der Zielgruppe (N = 822), entspricht dies einer Rate von 31 Prozent. Allerdings erschien ein Teil der angemeldeten Eltern zu keinem Kursabend, so dass die Rate der tatsächlich Teilnehmenden bei 27 Prozent liegt. Alle vier Kurseinheiten wurden von 19 Prozent der Zielpopulation besucht.

Im Vergleich mit ähnlichen Modellversuchen ist eine Teilnahmerate von 27 Prozent beachtlich. Sie liegt üblicherweise im Bereich von 10-25 Prozent. Allerdings zeigt das Ergebnis auch, dass selbst bei umfassenden Massnahmen zum Abbau von äusseren Teilnahmebarrieren nur eine Minderheit der Zielgruppe für einen Kursbesuch motiviert werden kann. Daher ist es wichtig zu verstehen, wer für das Angebot gewonnen werden konnte.

Tabelle 1 *Teilnahmeraten an Triple P auf verschiedenen Stufen der Teilnahme*

Teilnahmestufe	Teilnahme	
	in % der Kinder in der Zielstichprobe (N = 822)	In % der Kinder, deren Eltern an der Längsschnittstudie teilnehmen (N = 573)
Schriftliche Anmeldung	31 %	41 %
Teilnahme (mindestens eine Einheit besucht)	27 %	36 %
Abschluss (alle vier Kurseinheiten besucht)	19 %	25 %
Nutzung von Telefonberatung (1+)	15 %	21 %

Methodisches Vorgehen

Wir zeigen im Folgenden erste Ergebnisse dazu, welche Eltern, denen der Kurs angeboten wurde, für eine Teilnahme an *Triple P* gewonnen werden konnten. Für die statistische Analyse arbeiten wir mit so genannten Odds-Ratios. Odds-Ratios sind ein Zusammenhangsmass, das auf dem Vergleich von zwei Gruppen bezüglich des Eintreffens eines Ereignisses beruht. Umgangssprachlich drücken Odds-Ratios beispielsweise aus, wie viel grösser die Wahrscheinlichkeit ist, unter Schweizern, einen

Fonduekonsumenten zu finden, als unter Engländern. Eine Odds-Ratio von 1 heisst, dass das Ereignis (Fondue-Konsum) in beiden Gruppen gleich wahrscheinlich ist, eine Odds Ratio von 2 bedeutet, dass das Ereignis in der Zielgruppe doppelt so wahrscheinlich ist, wie in der Vergleichsgruppe. Odds Ratios haben eine Reihe von erwünschten statistischen Qualitäten: Sie sind vergleichsweise anschaulich, statistisch robust und lassen sich miteinander vergleichen. Odds-Ratios von mehr als 2.0 oder weniger als 0.5 gelten als „starke“ Effekte.

Wir haben für drei Gruppen von Kriterien geprüft, inwiefern die Zielgruppe mit dem Elterntrainingsprogramm erreicht werden konnte. Zunächst haben wir untersucht, ob Eltern, welche Schwierigkeiten in der Erziehung ihrer Kinder haben und bei denen das Familienklima eher schlecht ist, erreicht werden konnten. Zweitens haben wir geprüft, in welchem Ausmass Eltern, deren Kinder Verhaltensprobleme zeigen, zur Teilnahme motiviert werden konnten. Wir haben drittens analysiert, wie gut auch weniger privilegierte und bildungsferne Eltern für den Kurs gewonnen werden konnten.

Ergebnisse

Der elterliche Erziehungsstil wurde mit Hilfe des *Alabama Parenting Questionnaire* (Shelton et al., 1996) untersucht, ein Befragungsinstrument, das fünf Aspekte des Erziehungsstils unterscheidet. Ausserdem haben wir das allgemeine Familienklima erfragt. Eltern, die nach eigenen Angaben ihr Kind seltener positiv unterstützen (d.h. Komplimente machen oder das Kind loben), melden sich eher für *Triple P* an und schliessen den Kurs auch eher ab. Ebenso zeigen die Ergebnisse, dass Eltern, welche das Familienklima als weniger positiv erleben, überdurchschnittlich häufig an den angebotenen Kursen teilnehmen und sie auch abschliessen. Dies sind erfreuliche Ergebnisse, denn *Triple P* möchte eine positive Unterstützung des Kindes fördern und das Familienklima verbessern. Hingegen zeigt sich auch, dass Eltern, welche ihre Kinder körperlich züchtigen, unter den Kursunterdurchschnittlichem Bildungsniveau.

teilnehmern eher untervertreten sind und dass sie noch seltener den Kurs abschliessen.

Ein zweiter untersuchter Bereich ist das Problemverhalten des Kindes. Wir haben sowohl die Eltern zum Problemverhalten des Kindes, als auch das Kind selbst dazu befragt. Die Lehrpersonen haben ebenfalls eine Einschätzung vorgenommen. Das verwendete Instrument ist der *Social Behaviour Questionnaire* von Richard Tremblay (Tremblay et. al, 1991). Die Analysen zeigen gemäss Auskunft der Eltern ein erfreuliches Ergebnis. Eltern, welche bei ihrem Kind Verhaltensschwierigkeiten beobachten, melden sich überdurchschnittlich häufig für *Triple P* an. Ausserdem besuchen sie überdurchschnittlich häufig alle vier Kurseinheiten und schliessen das Programm vollständig ab. Keine Selektionseffekte konnten hingegen bezüglich des von der Lehrperson sowie des vom Kind selbst berichteten Verhaltens beobachtet werden, weder in die positive noch in die negative Richtung.

Die stärksten Selektionseffekte ergaben sich im Bereich des soziokulturellen Hintergrundes der Eltern. Bereits bei der Anmeldung waren Eltern deutlich untervertreten, welche eher bildungsfern sind, einen Migrationshintergrund haben und welche vorher noch nie ein Angebot der Elternbildung (z.B. Säuglingskurse, Erziehungskurse) genutzt hatten. Diese Tendenz verstärkt sich noch bis zum Abschluss des Programms. Beispielsweise bedeutet das Odds-Ratio von 2.86 bezüglich des Bildungsniveaus, dass Eltern mit einem überdurchschnittlichen Bildungsniveau fast dreimal häufiger das Programm abschliessen als Eltern mit

Tabelle 2 *Ausgewählte Indikatoren zur Teilnahme an Triple P: Odds-Ratios jeweils im Vergleich zu allen Eltern in der Interventionsgruppe, welche an der Längsschnittstudie teilnehmen.*

	Teilnahmestufen		
	Anmeldung	Teilnahme	Abschluss
Erziehungsstil und Familienklima			
Inkonsistente Erziehung	1.06 (n.s.)	0.98 (n.s.)	0.99 (n.s.)
Körperliche Züchtigung	0.74 (n.s.)	0.62 **	0.48 **
Fehlende positive Unterstützung	1.85 **	1.85 **	2.05 **
Mangelnde Aufsicht	1.17 (n.s.)	1.17 (n.s.)	1.25 (n.s.)
Geringe Anteilnahme	0.98 (n.s.)	1.13 (n.s.)	1.11 (n.s.)
Schlechtes Familienklima	1.99 **	1.94 **	2.13 **
Aggressive Verhaltensprobleme des Kindes			
Gemäss Eltern	1.99 **	2.11 **	2.80 **
Gemäss Lehrperson	0.92 (n.s.)	0.86 (n.s.)	0.83 (n.s.)
Gemäss Selbstbericht des Kindes	1.26 (n.s.)	1.28 (n.s.)	1.28 (n.s.)
Soziokultureller Hintergrund der Eltern			
Bildungsniveau hoch	1.83 **	2.11 **	2.86 **
Migrationshintergrund	0.38 **	0.30 **	0.17 **
Frühere Nutzung von Elternbildung	1.87 **	2.18 **	3.10 **

N = 543-571; Gezeigte Werte sind Odds-Ratios. Signifikanz: * < .05; ** < .01.

Folgerungen

Ergebnisse zur Wirksamkeit von *Triple P* werden erst im März 2007 vorliegen. Bereits heute können aber erste Folgerungen zur Erreichbarkeit der Zielgruppen gezogen werden. Sie zeigen, dass Dank den Massnahmen insgesamt eine erfreulich gute Teilnehmerate an den angebotenen Kursen erreicht werden konnte. Sie zeigen auch, dass bis zu einem gewissen Grad jene Eltern eher für das Kursangebot gewonnen werden können, welche Schwachstellen in ihrem Erziehungsverhalten feststellen, ein weniger positives Familienklima erleben oder Verhaltensprobleme bei ihrem Kind beobachten. In dieser Hinsicht konnten die gesetzten Ziele erreicht werden. Allerdings konnten trotz der grossen Anstrengungen zum Abbau äusserer Hindernisse (keine Kosten, Kinderhütendienst, Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Kurszeiten) bildungsferne Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund nur zu einem kleinen Teil für die Teilnahme gewonnen werden. Erfreulich ist, dass jene Eltern, welche den Kurs besuchten, ihn überwiegend als hilfreich und nützlich empfanden. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem unter bildungsfernen Eltern mit Migrationshintergrund längerfristige Motivationsarbeit notwendig ist. Einen

möglichen Ansatzpunkt bietet hier das Konzept der "community readiness". Es besagt, dass innerhalb einer soziokulturellen Gruppe längerfristige Aufbauarbeit notwendig ist, um ein Verständnis für ein Präventionsanliegen zu wecken und entsprechende Unterstützung zu gewinnen.

Literaturangaben

Eisner, M., Jünger, R. & Greenberg, M. (2006). Gewaltprävention durch die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der Schule: Das PATHS/PFAD Curriculum. Erscheint in: *Praxis der Rechtspsychologie*, No 2.

Greenberg, Mark T, Kusché, K. & Mihalic, S.F. (1998). *Blueprints for Violence Prevention, Book Ten: Promoting Alternative Thinking Strategies (PATHS)*. Boulder, CO: Center for the Study and Prevention of Violence.

Shelton, K., Frick, P. & Wootton, J. (1996). Assessment of parenting practices in families of elementary school-age children. In: *Journal of Clinical Child Psychology*, 25 (3), 317-329.

Tremblay, R., Loeber, R., Gagnon, C., Charlebois, P., Larivee, S. & LeBlanc, M. (1991). Disruptive boys with stable and unstable high fighting behaviour patterns during junior elementary school. In: *Journal of Abnormal Child Psychology*, 19, 285-300.

Kontaktinformation

z-proso
Pädagogisches Institut
Universität Zürich
Freiestrasse 36
CH-8032 Zürich

Telefon: +41 44 63445 67

Fax: +41 1 634 49 22

Mail: z-proso@paed.unizh.ch

Internet: www.z-proso.unizh.ch